

Pressemitteilung

3. April 2013

Manfred Kröll
Forum für zeitkritische Choreographie

Oberländer Str. 46, 81371 München

Seelenecho

Ein Stück im Kontext von Liebe und Gewalt für zwei Performer und vier Sänger/innen von Manfred Kröll / Forum für zeitkritische Choreographie

Wiederaufnahme

14. / 15. Juni 2013, 20.30 Uhr

Spielort

schwere reiter

München, Dachauer Straße 114



„Seelenecho“ ist ein Stück, das sich mit dem Gegensatz zwischen unendlicher Liebe und unaussprechlicher Gewalt – mit dem wir tagtäglich konfrontiert sind – jenseits der bloßen Vernunft auseinandersetzt. Nach und nach entwickeln wir in unserem Leben Strategien, um in diesen Situationen zu überleben. Als Erwachsene ziehen wir aufoktroierte Systeme hinter uns her, und oft wissen wir nicht, wie wir diesem Dilemma ent-rinnen können. Es fehlt der Blick von außen. Das Leben stellt uns immer wieder vor existenzielle Fragen: Was bedeutet Menschsein, warum entsteht das Böse, warum reagieren wir in bestimmten Situationen so und nicht anders? Bei „Seelenecho“ beginnt die Suche bei uns selbst – heute und hier.

Weitere Informationen: www.tanztendenz.de

Aktuelle Kritik von Isabel Winklbauer „Am linken und rechten Ufer der Seele“:
www.kultur-vollzug.de/article-34241/2012/07/31/am-linken-und-rechten-ufer-der-seele/

Veranstalter: Manfred Kröll – protanz2.13 / Forum für zeitkritische Choreographie

Tanz & Violine: Maria Anna Söllner / Manfred Kröll // **Gesang:** Désirée Rossa / Johanna Viktor u. a. // **Videos:** Susanne Brandenburger // **Licht:** Rainer Ludwig // **Assistenz:** Susanne Müller // **Grafik:** Saskia Kölliker // **Fotos:** Linda Strehl

„Seelenecho“ ist eine Produktion von Manfred Kröll / Forum für zeitkritische Choreographie und findet mit freundlicher Unterstützung des Kulturreferats der Landeshauptstadt München, der Tanztendenz München e.V. und von i-camp/neues theater münchen statt. Manfred Kröll ist Mitglied der Tanztendenz München e.V.



schwere reiter
tanz | theater | musik



Landeshauptstadt
München
Kulturreferat

Tickets: 15.– / ermäßigt 10.–

Reservierung: 089 / 721 10 15 oder unter reservierung@schwerereiter.de

ÜBER SEELENECHO

„**Seelenecho**“ ist ein Stück, das sich mit dem Gegensatz zwischen unendlicher Liebe und unaussprechlicher Gewalt – mit dem wir tagtäglich konfrontiert sind – außerhalb der bloßen Vernunft auseinandersetzt.

Bei „**Seelenecho**“ suchen wir zunächst den Ursprung, eine einfache Verbindung zu uns. Dies ist eine der schwierigsten Übungen – in unserer heutigen Zeit können wir alles machen, haben unzählige Möglichkeiten, und zu oft verlieren wir uns darin – auch in der Kunst.

Wir begeben uns auf die Suche nach unserer Intuition, dem Schlüssel zu unserer Kultur. Tief in uns finden sich Ausdrucksmöglichkeiten, wie wir sie alle – verschlüsselt – tragen. **Durch Zeigen dieser Codes aus den Tiefen unseres Selbst entsteht ein Bild der Kunst, das einen Weg auf der Suche nach dem Sinn des Lebens offeriert.**

Kann man den Körper, der ein volles Gefäß darstellt, bis auf den Grund leeren und ihn dann mit anderen Zutaten füllen? Wir sind der Meinung, dass es eingelagerte Muster und Codes gibt, auf die wir nicht bewusst zugreifen können. Wenn wir aber einen Zugang finden, werden Teile einer alten Kultur und Teile vergangener Leben sichtbar.

Von Geburt an unterwerfen wir uns intuitiv den Regeln des Lebens, ohne sie überprüfen zu können. Als Kinder akzeptieren wir unsere Lebenssituation bedingungslos und entwickeln nach und nach Überlebensstrategien. Diese aufoktroyierten Systeme ziehen wir als Erwachsene, teils fremdbestimmt, teils freiwillig, hinter uns her, ohne dem Dilemma entrinnen zu können - bei vielen kommt es zur „Midlife crisis“. **Die Krise (altgriechisch: Entscheidung) aber ist die Chance für einen Neubeginn: Man kann sich dazu entscheiden, anders – bewusster – zu leben.**

Die Suche nach uns selbst und dem Sinn des Lebens, nach der Antwort auf die Fragen „Wer bin ich?“, „Was bin ich?“, „Wozu bin ich?“ des großen Philosophen Immanuel Kant, begleitet uns das ganze Leben. Beobachten wir heute unser Umfeld, so stellen wir fest, dass Orientierungslosigkeit vorherrscht und die Zeichen auf eine große Suche ausgerichtet sind. **In der Stille haben wir die Möglichkeit, uns selbst zu erkennen und unseren fundamentalen Wunsch nach Frieden und Freiheit zu befriedigen.**

Im Laufe des Heranwachsens verlieren wir nach und nach das Bewusstsein für Einfachheit und Zufriedenheit und befassen uns im späteren Leben mit vielen Dingen, die wir von außen wahrnehmen, mit Zuständen, denen wir uns, wie es scheint, widmen sollen, mit Pseudo-Bedürfnissen, die wir meinen befriedigen zu müssen.

Im Alter geht es wieder an den Ursprung zurück. Sind wir dann endlich bereit innezuhalten und uns diesem Zeitrastergefühl des „baldigen Endes“ zu stellen? Dies könnten wir aber während des gesamten Lebens tun, denn was ist das Leben im Verhältnis zum unendlichen Zeitstrom ohne Anfang und Ende?

Es hilft nicht, wenn wir mit Geschwindigkeit durchs Leben ziehen, denn zum Erkennen gehört vor allem – Zeit. **Wir Menschen begreifen oft erst, wenn wir etwas länger still beobachten.** Wie bei dem Komponisten John Cage – dem Pionier, der 1952 mit seinem Stück 4'33" dem Nichts, der Stille einen Rahmen gab.

Zwei Menschen auf der Bühne, eine Geige auf dem Boden – das erste Bild wirkt wie eine Installation. Ein Beginn in Stille, außer Atem nichts. Der Atem jedoch ist zentral, denn erst wenn wir innehalten und die Leere – das Nichts – zulassen, können wir wahrnehmen, was in uns vorgeht. Was sich zeigen will.

Erst allmählich entwickeln sich Bewegung und Klang, dazwischen immer wieder ein Lauschen, Schauen, der Blick ist nach innen gerichtet. Nicht immer ist das, was wir in unserem Inneren entdecken, angenehm – wir sehen auch dunkle Seiten, die wir nicht wahrhaben wollen. Diese Erkenntnis kann uns mit großer Wucht treffen – die immer wieder ausbrechenden Bewegungen und Klänge von Geige und Stimme spiegeln dies wider. Dieses Ausbrechen steckt in jedem Körper, dieses Ausbrechen könnte Kriege verhindern. Es spiegelt die Dinge, die wir zwar spüren, aber in unseren Seelen nicht begreifen können.

Unsere Hände berühren sich, die gemeinsamen Bewegungen sind ruhig und fließend. In einem Verwirrspiel der Worte verlieren wir uns kurzzeitig in der Identität des jeweils anderen. Name, Geburtsdatum, Nationalität, Geschlecht machen einen Teil unserer Identität aus, Kindheitserfahrungen prägen uns stark und führen zu den unterschiedlichsten (Über-)Lebensstrategien. In negativen, nicht-reflektierten Verhaltens- und Denkweisen wie Hass, Aggression, Gewalt können wir gefangen bleiben oder aber versuchen, uns davon zu befreien.

Pressemitteilung
3. April 2013

Manfred Kröll
Forum für zeitkritische Choreographie
Oberländer Str. 46, 81371 München

BILDMATERIAL

